

## Frauenversammlung auf der Wieden.

Die Frauenpfarrgruppe „Zu den heiligen Schutzengeln“ des katholischen Schulvereines auf der Wieden hielt Sonntag den 7. d. M. im Festsaal des Gemeindehauses eine Vollversammlung ab, die überaus zahlreich besucht war und in der man u. a. bemerken konnte: die Schwester der Frau des Unterstaatsministers v. Sussarek samt Mutter, Frau Gemeinderat Panosch, Fr. Petsch von der katholischen Frauenorganisation, Vertreterinnen des Christlichen Müttervereines, Stadtrat Regierungsrat Schmid, Professor Jungbauer, Gemeinderat Panosch, Konsulent Pfarrer Cz von den Paulanern mit den Kooperatoren Koppelt, Schnitt und Jechetner usw. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den geistlichen Konsulenten des Vereines Pfarrer Cz widmete dieser der im heurigen Jahre verstorbenen verdienstvollen ehemaligen Vorsteherin Frau Posch einen ehrenden Nachruf, der von den Mitgliedern stehend angehört wurde. Vor Eingang in die Tagesordnung trug der Chor des Kirchenmusikvereines von den Paulanern „Die Ehre Gottes“ von Haydn und den „Frühlingsliederwälder“ von Rentwich vor, was großen Beifall fand.

Nunmehr hielt der Vertreter der Zentralleitung des katholischen Schulvereines Prof. Dr. Jungbauer eine längere Rede, in der er auf die Notwendigkeit des katholischen Schulvereines in der heutigen Zeit eindringlichst hinwies. Der Weltkrieg hat viele Leute, die lau oder ungläubig ins Feld gezogen sind, beten gelernt und als gute Christen zu ihrem Herrgott zurückgeführt; viele aber haben auch in der Not statt beten, klagen und murren gelernt, und diese wieder auf den rechten Weg zurückzuführen durch Aneiferung, Belehrung und gute Beispiele wird eine wichtige Aufgabe des katholischen Schulvereines nach dem Kriege sein. Hauptsächlich müssen wir uns aber der Jugend zuwenden. Wie wir uns die Jugend erziehen, wird unsere Zukunft sein. Soll die Zukunft patriotisch und christlich sein, muß die Jugend in diesem Sinne erzogen werden. Daß wir eine katholische Erziehung brauchen, hat der Weltkrieg deutlich gelehrt; die besten unserer Kämpfer, die mutigsten unserer Soldaten sind jene, die den wahren Gottesglauben im Herzen haben, voran unsere herrlichen katholischen Tiroler, Steirer, Ober- und Niederösterreicher und Wiener, die stündlich mit edler Umgebung für Kaiser und Vaterland ihr Leben in die Schanze schlagen. (Großer Beifall.) Wo fester Glaube ist, dort ist auch der Patriotismus, die wahre Liebe zum Vaterland. Von diesen Prinzipien erfüllte Lehrer bildet der katholische Schulverein heran, denen wir mit voller Veruhigung unsere Jugend, unsere Zukunft anvertrauen können. (Großer Beifall.)

StM. Regierungsrat Schmid schilderte zunächst die Bestrebungen der Freimaurer in der Jetztzeit und kam dann, da die Pfarrgruppe eine eigene wirtschaftliche Sektion hat, auch auf die Ursachen der Teuerung und die damit verbundene Lebensmittelknappheit zu sprechen, wobei er in ausführlicher Weise die verdienstvollen Bemühungen unseres Bürgermeisters Doktor

Weiskirchner von Kriegsbeginn bis auf den heutigen Tag darlegte und bewies, wie sehr das Stadtoberhaupt und die Gemeinde Wien zur Linderung der Not beigetragen und die Stadt sogar mehr als einmal vor ernstlichen Katastrophen bewahrt haben. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn es auch Damen in Wien gibt, die durch ein paar Waggons russischer Gänse die Wienerstadt gerettet zu haben glauben, so ist doch jeder Frau aufrichtig zu gratulieren, eine solche Gans nicht zu besitzen. (Stürmische Heiterkeit und Zustimmung.) Als einen wichtigen Faktor in der Jetztzeit bezeichnete Redner auch das Wirken der Presse. Gegenüber dem Deutschen Reiche, dessen Presse in sachlicher Weise, ohne zu heben oder zu heurnruhigen, die Bevölkerung über alles aufklärte, ist unsere nichtchristliche Presse sehr zurückgeblieben. Dank und Anerkennung verdient daher um so mehr unsere christliche Presse, an der Spitze die uns allen so liebgewordene „Reichspost“, die im Gegensatz zu den nichtchristlichen Blättern in ruhiger, verständnisvoller und wahrheitsgetreuer Form berichtet. (Lebhafte Beifall.) StM. Schmid sollte schließlich den Frauen in diesem Kriege für ihre Leistungen, namentlich auf charitativem Gebiete, warme Anerkennung und hat, in dieser Tätigkeit nicht zu erlahmen. (Großer Beifall.)

StM. Panosch betonte, daß wir Katholiken, was das Gebiet der Presse anbelangt, sehr auf der Hut sein müssen, um nach dem Kriege nicht von einer antichristlichen Presseflut überrollt zu werden. Es gibt zu denken, daß, während die christliche Presse in der Kriegszeit einen schweren Existenzkampf führt, die nichtchristlichen Zeitungen glänzend florieren und allerorten sogar neue Blattgründungen aufstehen. Es ist daher ein Gebot der Selbsterhaltung, der Erhaltung der christlichen Prinzipien, des Glaubens-, Gesellschafts- und Wirtschaftslebens, daß wir Katholiken uns fester denn je an unsere bewährte christliche Presse klammern und sie unterstützen und ausbauen wie und wo wir können.

Diese Ausführungen fanden allseitigen Beifall und Zustimmung. Nach einigen humoristischen Vorträgen schloß der geistliche Konsulent StM. Pfarrer Cz die schöne Versammlung.